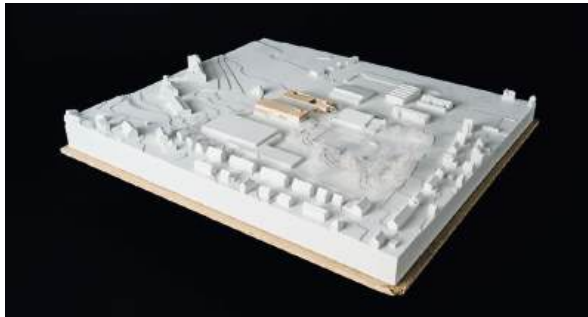


02 252245



Generalplanung und Architektur

Behnisch Architekten Partnerschaft mbH, Stuttgart DE

Chiara Nespoli, Yana Rudasevski, Jona Bauer,
Dora Šunjerga, Orestis Pavlidis, Santiago Aycardi

Landschaftsarchitektur

Glück Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart DE

Pratik Kulkarni, Sabrina Sparrn

Baumanagement

conradi & partner gmbh, Bäch

Objektplanung

ERNST² Architekten AG, Stuttgart DE

Markus Ernst

Bauingenieurwesen

knippershelbig, Stuttgart DE

Florian Gauss, Aurélien Lechoux, Clea Kummert

Gebäudetechnik HLKKS, Fachkoordination

RMB Engineering AG, Winterthur

Reto Laubscher, Sandro Stefanutti, Roland Moser, Kaim Ademi, Tom
Steiner, Marcel Fatzer, Dmytro Suhoniako, David Gadiant, Victoria Itin

Elektroingenieurwesen, Gebäudeautomation

R+B engineering ag, Frauenfeld

Rolf Eiholzer, Michael Oswald, Fabian Bühler, Urs Helbling

Badwassertechnikplanung

Hunziker Betatech AG, Winterthur

Deborah von Arx, Patrick Hauswirth

Kälte- und Wärmeerzeugung

IndustriePlan AG, Thun

André Mathys

Gewerbliche Kälte

Leplan AG, Winterthur

Sandro Stefanutti, Reto Laubscher

Gastronomieplanung

Ing.-Büro Henne, Schwieberdingen DE

Tim Henne

Bauphysik

Gutbrod Bau Physik Ingenieurbüro GmbH, Markgröningen DE

Andreas Gutbrod

Brandschutzplanung

Sinfiro GmbH & Co. KG, Balingen DE

Sebastian Adrion

Lichtplanung

Kardorff Ingenieure Lichtplanung GmbH, Innsbruck AT

Robert Mueller, Armin Feihle, Leonie Seemann,
Pernika Singla

Die stadträumliche Absicht der Verfassenden ist es, das neue Hallenbad der KSS als gebaute Landschaft in die bestehende Situation an der Südostecke des Areals zu integrieren, so dass mit Ein- und Durchblicken auf der Fussgängerebene möglichst viel Transparenz und Offenheit zwischen der Breitenaustrasse und dem Freiraum des Hallenbades auf der gegenüberliegenden Seite geschaffen werden kann. Mit zwei eher geschlossenen, schwebenden Gebäudekörpern für den Wellnessbereich im Süden und den Fitness- und Gesundheitsbereich im Norden, soll dieser städtebauliche Aspekt architektonisch akzentuiert werden. Vorteil dieser Setzung ist eine gegenüber dem Ankunftsort räumlich offene Situation, die auch entlang dem Spielweg konsequent angewendet wird. Damit jedoch das städtebauliche Versprechen eingelöst werden kann, verschieben die Verfassenden das Eingangsgeschoss mit Restaurant in eine erhöhte Lage, die gegenüber dem Strassenraum und gegenüber dem Freibad als Terrasse in Erscheinung tritt. Diese Entscheidung bringt in Bezug zu den angrenzenden Nutzungen der Kunsteisbahn, aber auch im architektonischen Ablauf mit der Schwimmhalle und den ihr angegliederten Nutzungen wie Wellness und Fitness, erhebliche Schwierigkeiten mit sich. Die künstliche Erhöhe des Eingangsdecks schafft zudem nach Norden ein sehr geschlossenes und wenig aktiviertes Erdgeschoss, gerade an jener Stelle also, an welcher sich die landschaftliche Verbindung in das Freibad am selbstverständlichsten anbieten würde.

Das Neubauvolumen besetzt den Bereich des heutigen Parkplatzes mit grossem Fussabdruck, lässt aber gegen die Breitenaustrasse und den Spielweg breite Vorzonen frei. Dank der Transparenz der zentralen Schwimmhalle und des Verzichts auf einen Pavillonbau südwestlich der Kunsteisbahn entsteht eine schöne visuelle Durchlässigkeit zwischen dem Breitenaupark und dem Grünraum des Freibades. Es gelingt jedoch nicht, die beiden Freiräume tatsächlich stadträumlich und siedlungsökologisch sinnvoll zu verknüpfen: Die Organisation der Anlieferung und des Haupteingangs verbauen die Möglichkeit, zwischen Kunsteisbahn und Neubau eine attraktive, begrünte Verbindung zu schaffen. Aus Freiraumsicht schwer nachvollziehbar ist das erhöhte Eingangsplateau. Es verkompliziert die Erschliessung, schwächt die grosszügige Vorzone als Ganzes und damit auch die Adressierung. Hierzu tragen auch die (noch) zu

beliebige Formensprache der Vegetationsinseln und die sparsamen Baumpflanzungen bei, beides setzt sich in der von der Verkehrsinfrastruktur dominierten Vorzone am Spielweg fort. Die Aussencaféteria ist sinnvoll angeordnet, verliert aber durch ihre erhöhte Lage den direkten Bezug zum Freiraum. Die Zufahrt zur Tiefgarage in dieser Nähe zur Kreuzung Breitenaustrasse/Spielweg ist verkehrlich in Frage zu stellen.

Die architektonische Ausarbeitung des städtebaulichen Projektes ist in Bezug auf die Abläufe der Badehalle zu ihren Nebennutzungen schlüssig; wäre da nicht der doppelte Geschosswechsel zwischen Ankunft im Hallenbad und Abgang zur Badehalle, resp. der Kunsteisbahn. Ebenfalls kritisch beurteilt wird die südliche Satellitenstellung des Wellnessbereiches, welcher zwar über eine Brückenkonstruktion direkt vom Eingangsdeck erreicht werden kann, dadurch aber (zu) viel architektonisches Gewicht in der Projektstellung erhält. Die Untergeschosse und die Tiefgarage scheinen wenig ausgearbeitet, die Verfassenden haben dafür umso mehr Effort in die Ausarbeitung eines interessanten Tragwerksystems in Abstimmung mit ihrer architektonischen Idee gelegt.

Insgesamt handelt es sich beim Projektvorschlag 252242 um eine ambitionierte städtebauliche Idee, deren Versuchsanordnung aber leider an der betrieblichen Tauglichkeit und architektonischen Gewichtung der programmatischen Hierarchien scheitert. Trotz einer hohen Bearbeitungstiefe auf einzelnen Projektbereichen überzeugt die durchschnittliche Projekttiefe für eine solch komplexe städtebauliche und architektonische Aufgabe nicht vollends.

NEUBAU HALLENBAD KSS STADT SCHAFFHAUSEN

● ○ ○ ○ ○ ○ 2 5 2 2 4 5

Städtebau und Architektur

Der Entwurf des Hallenbades KSS Schaffhausen orientiert sich an der Logik des Ortes: Ein offener Freizeitpark mit geschwungenen Strukturen, punktuellen Eingriffen und viel Grün. Der Neubau verbindet bewusst ein massives, geschlossenes Bauvolumen. Stattdessen entstehen einzeln definierte Baukörper, die sich räumlich in die Topografie einfügen oder ohne Eingriff darüber schweben.

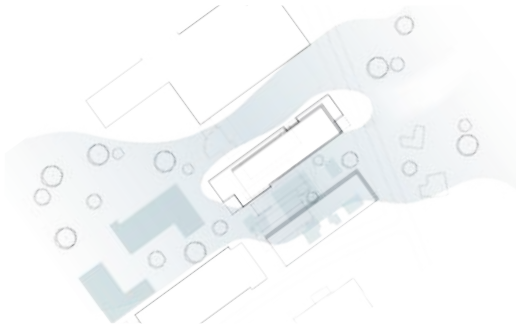
Zentraler Ausgangspunkt ist der neue Hauptgang an der Breitenstrasse. Er liegt auf einem erhöhten Platz, welcher über den bestehenden Geländeverlauf ganz selbstverständlich und barrierefrei erreicht werden kann. Ein ausragender Baukörper darüber bildet einen überdachten Eingangsbereich und markiert den markanten Auftakt. Hier werden alle BesucherInnen gleichermassen empfangen. In Verlängerung zum Eingangsbereich befindet sich die Gastronomie auf gleicher Ebene. Somit bildet das Plateau mit Eingang und Gastronomie den Knotenpunkt der Anlage und ermöglicht damit eine klare Orientierung über die gesamte Anlage.

Eine großzügige Treppe führt die BesucherInnen direkt an der Fassade in die Badebereiche zu den Umkleekabinen. Die Stützung aller Umkleiden unterhalb des Eingangsbereiches ermöglicht eine ebenso klare und einfache Wegführung und Orientierung.

Im Norden befinden sich die Räumlichkeiten für das Café. Diese können von der Breitenstrasse im Winterbetrieb auch direkt ebenerdig erschlossen werden. Auf diese Weise ist ebenso ein direkter Sommerzugang für BesucherInnen des Freibades gewährleistet, auch vom Stadion für die besten Zugang am Bestand zum Freibadbereich möglich. Die Sommerkassen orientieren sich samt dazugehöriger Sanitäranlagen gut auffindbar nach Westen zum Freibad. So können sowohl SchülerInnen als auch BesucherInnen in das Hallenbad.

Die Badendachstuhl versteht sich als Fortsetzung des Freibadbereiches. Die Fassade bildet hier nur eine halboffene Klammer. Das Hallenbad wird nicht als eigenständiger Gebäudeteil verstanden, sondern als Teil eines grosseren Ganzen.

Über dem Sportplatz und dem Schwimmbecken spannt sich ein leichtes Holzdach. Ein Blattdach, das Schutz bietet und gleichzeitig Offenheit zulässt



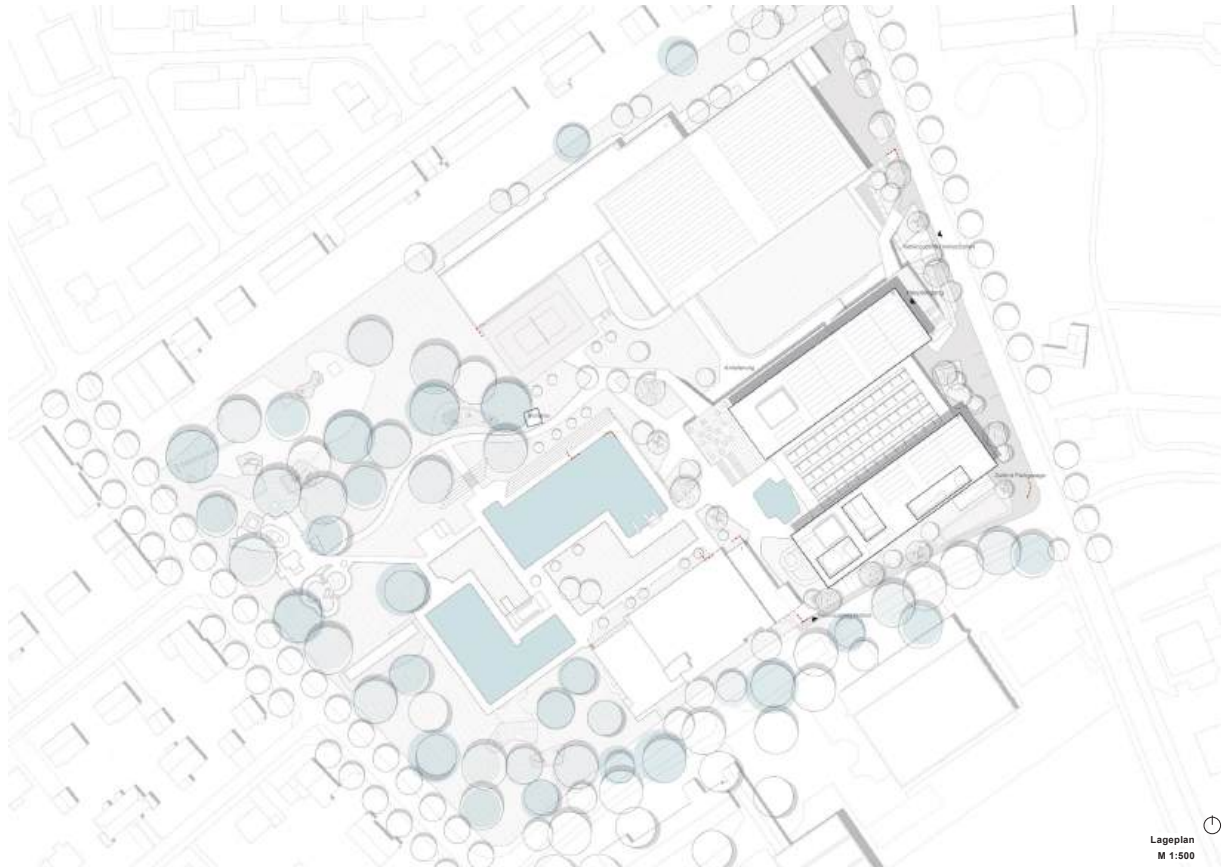
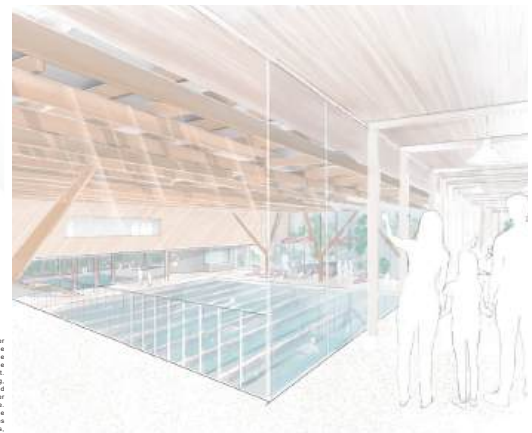
und durch dessen filigrane Struktur ein weiches Spiel von Licht und Schatten entsteht. Daneben strahlt der schwebende Baukörper über dem Nichtschwimmerbecken, dem Kursbecken und dem Nichtschwimmerbecken eine geringere und angemessene Raumhöhe.

Dachterrassen bietet sowohl zurückgezogene introvertierte Bereiche zur Entspannung als auch gute Ausblicke und Öffnungen in die Umgebung. Das Panorama der Altstadt mit dem Ager im Hintergrund wird bestmöglich in Szene gesetzt.

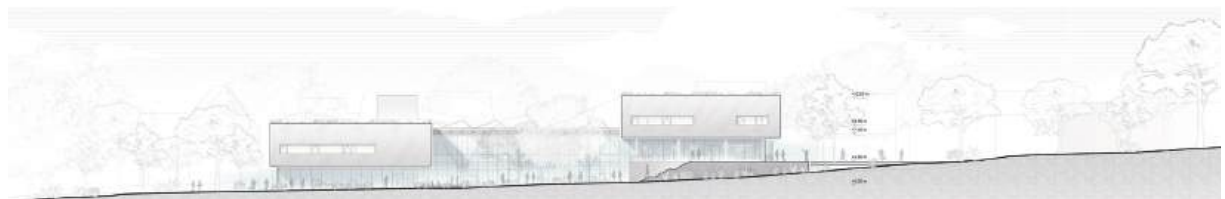
Der Foyer und Baubereich ist vom Foyer aus in zweiter Obergeschoss erreichbar. Eine einfache Struktur mit einer klaren Wegführung bietet maximale Flexibilität für die geforderten Nutzungen sowie etwaige Dimensionen.

Die beiden schwebenden Baukörper sitzen wie Baumhäuser im Stadtraum und beherrchen eigenständige Nutzungseinheiten. Der Wellenbereich im Süden ist über eine breite Treppe zur Badehalle sowie eine Treppe und ein Aufzug aus der Badendachstuhl gut auffindbar. Im Inneren des Baumhauses erstreckt sich eine neue Welt. Die Wellnesslandschaft mit eingeschrittenen

Der Entwurf legt von der Fortführung der Badendachstuhl von Westen nach Osten, welche über das Blattdach und die Baumhäuser neue Qualitäten erhält. Außenalterszone, Freibereiche und Schwimmbecken sind eng miteinander verknüpft. Überall bestehen Sichtverbindungen zur Umgebung, zum Freibad und im Landschaftsraum. Eingänge und Gastronomie sitzen an zentraler Stelle als perfekter Ausgangspunkt und Anlaufstelle für alle Bereiche. Gleichheit entstehen ruhige Rückzugbereiche für Wellness und Entspannung. Der Neubau des Hallenbades KSS stärkt die Qualität des Ortes, schafft neue Aufenthalts- und Bewegungsräume und formuliert eine Architektur, die offen, leicht und zugleich funktional präzise organisiert ist.



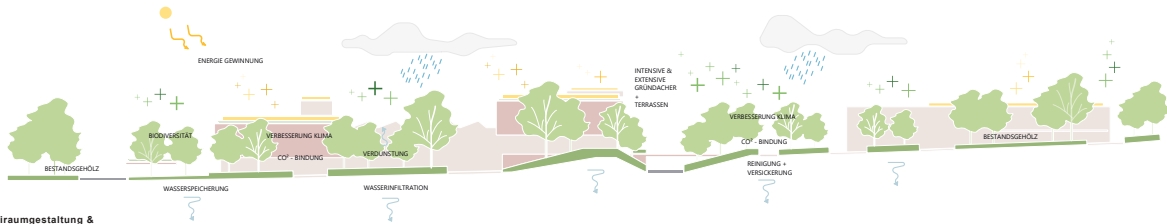
Lageplan
M 1:500



Ansicht Ost
M 1:200

NEUBAU HALLENBAD KSS
STADT SCHAFFHAUSEN

○ ○ ● ○ ○ ○ 2 5 2 2 4 5



Freiraumgestaltung & Klimaanpassung

Der Freiraum des Bades ist Teil der parkartigen Stadtdensität und wird über die Neugestaltung mit dieser verbunden. Der neue Zugangsbereich an der Breitenweinstrasse bildet sich anknüpfend an die bestehende Stadtdensität und öffnet sich zugleich nach Osten zur Klinik. Breite und zu den Sportplätzen. Pflanzen als Elemente aus dem Park gleichen den Vorplatz und schaffen hier einen attraktiven Ort als Treffpunkt vor dem Bad mit Blick in die Badehalle und in die Parklandschaft.

Das Oberflächenwasser wird in die leicht eingestrichelten Vegetationsrinnen abgeleitet und verbessert den Pflanzenanbau. Baumgruppen aus unterschiedlichen Klimazonen, Blüten und großblättrige Laubbäume zum Schattenspenden und die Blätter bilden wichtige Schattenbereiche in den heißen Sommermonaten mit einem einladenden Kleinklima.

Baumgruppen, gespeist aus Regenwasser der Dachflächen, verbessern die neuen Baumstandorte und bewahren langfristige Regenwassererhaltung. Artenreiche und naturnahe Grün- und Stauderplantagen fördern die Biodiversität und sind zugleich attraktive Erscheinungsbild.

Die bestehende Parklandschaft des Freibads bleibt erhalten und bildet die Basis für die zukünftige Entwicklung. Das vorhandene Wegenetz wird fortgesetzt und ohne gestalterische Brüche an den Neubau des Hallenbads angeschlossen.

Die rückgebauten Flächen des ehemaligen Wellnessbereichs werden in die Parklandschaft eingebunden und als Lagenesse entwickelt. Eine Spalier- und eine ungeschnittene, als neues Element in die Freiraumgestaltung. Eine weitere Spalier- und eine ungeschnittene, als neues Element in die Freiraumgestaltung. Eine weitere Spalier- und eine ungeschnittene, als neues Element in die Freiraumgestaltung.



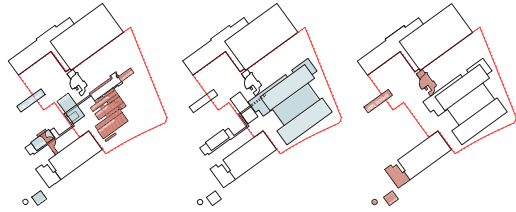
Eingangsebene (1. Obergeschoss)
M 1:200



Ansicht West
M 1:200

NEUBAU HALLENBAD KSS
STADT SCHAFFHAUSEN

○○○●○○ 2 5 2 2 4 5



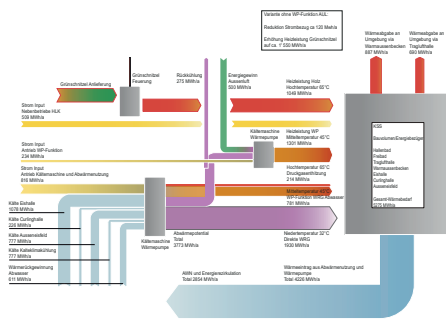
Etapplierung

Die Realisierung des neuen Hallenbads KSS in Schaffhausen erfolgt grundsätzlich in drei Etappen:

Etappe 1: Für Umkleiden wird im bestehenden Fußbodenbereich ein Provisionsraum eingerichtet. Nach Abreise Untersuchung des Bestandes kann dieser unter Umständen hierzu wiederverwendet werden. Auch der Tribünenbereich wird temporär weichen des bestehenden Wellnessbereiches untergebracht und soll ebenso die Bauteile versorgen.

Etappe 2: Die Ersatzneubau für Filteranlagen der Aussenbäder sowie der Kältemaschine für das Eisfeld werden zwischen Neubau und existierendem Aussenbädern im Untergeschoss realisiert. Damit können die heutigen Umkleiden und das gesamte Untergeschoss rückgebaut werden. Die bestehende Gastronomie bleibt noch in Betrieb.

Etappe 3: Der Neubau mit Parkgarage, Technischgeschoss, Umkleiden, Saunabereich, Gastro- und Eingangsbereich, Wellness sowie Beauty wird realisiert. Im Anschluss kann die alte Gastronomie sowie die Provisoren zurückgebaut werden.

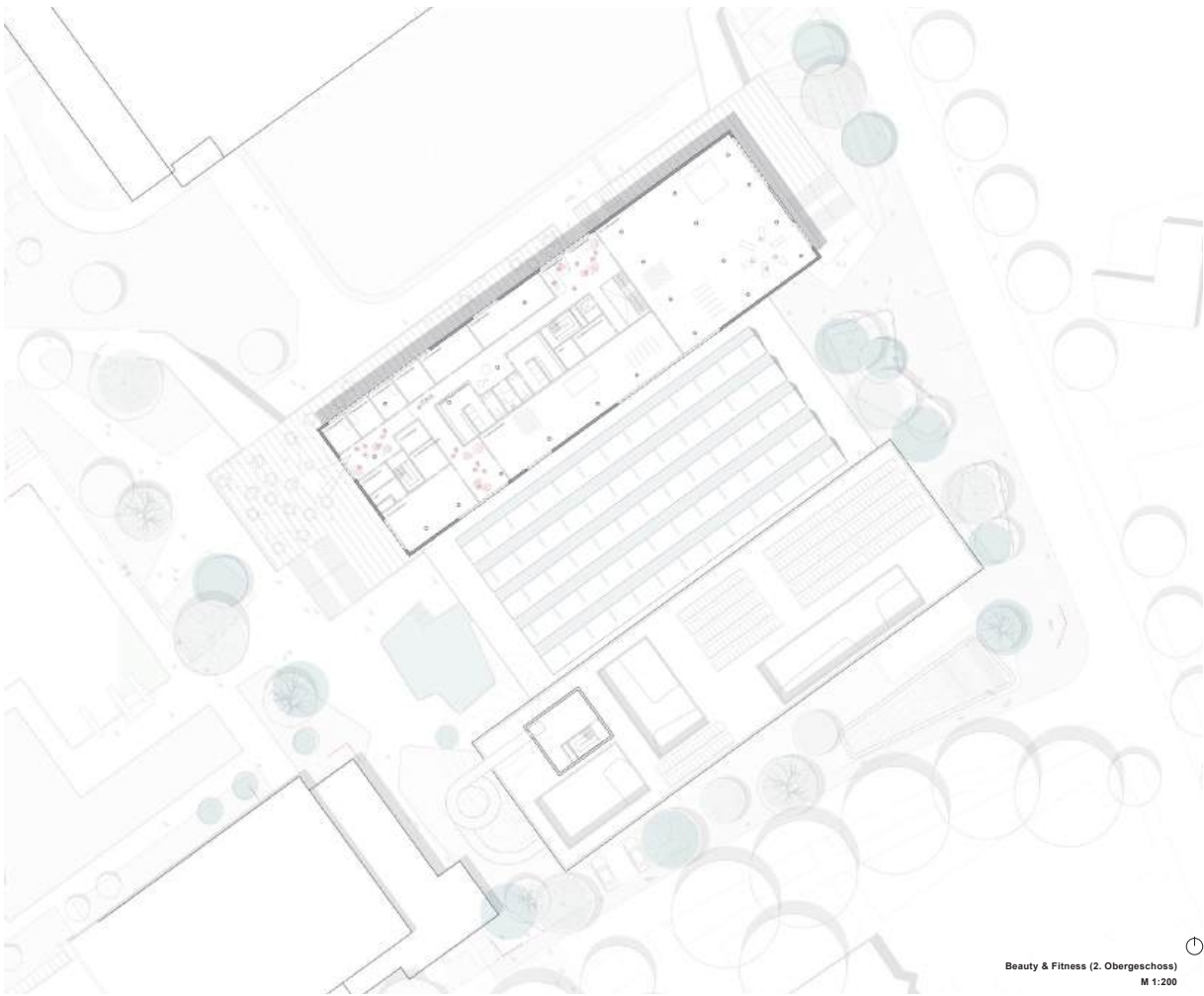


Technik- und Energiekonzept

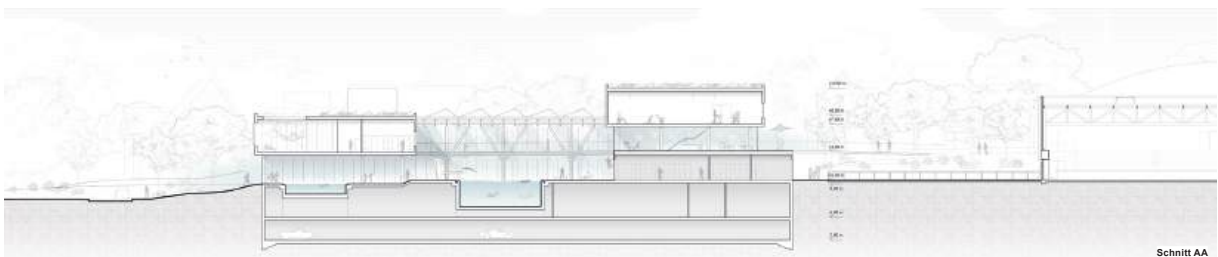
Das vorliegende Projekt für den Erweiterungsbau des KSS Sport- und Freizeitanlagen Schaffhausen verfügt ein ganzheitlich nachhaltiges und zukunftsorientiertes technisches und Energiekonzept. Im Zentrum steht die neue, Reversible Kälte- und Wärmeerzeugung, welche das neu gestaltete Hallenbad und Wellnesszentrum als auch sämtliche Garderobenbereiche und das Restaurant effizient mit Wärmeenergie versorgt. Gleichzeitig zur Wärmeerzeugung übernimmt die reversible Wärmepumpe auch die Kälteerzeugung für die bestehende Eishalle, das Curling Feld sowie das Aussenbad.

Als Kältemittel wird Ammoniak (NH₃) eingesetzt. Das natürliche Kältemittel ist ein ökologischer, vorwiegender Stoff mit hervorragenden thermodynamischen Eigenschaften. NH₃ wird ohne Treibhauspotential optimal ausgenutzt werden. Die Abwärme aus der Kälteerzeugung wird beispielsweise für die Beheizung der Schwimmer- und Wellnessbereiche verwendet. Die Anlage arbeitet hocheffizient, mit niedrigem Betriebskosten und hoher Betriebsicherheit, was sowohl energetisch als auch wirtschaftlich überlegt.

Das Energiekonzept leistet einen aktiven Beitrag zur Reduktion von CO₂-Emissionen im Betrieb. Es ermöglicht eine flexiblen, ressourcenobernde und langfristig nachhaltige Energieversorgung des gesamten Anbaus.



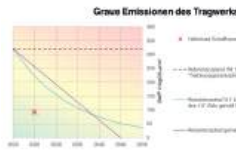
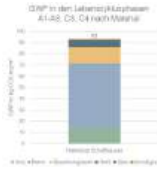
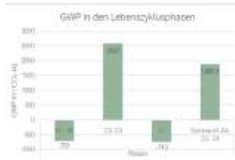
Beauty & Fitness (2. Obergeschoss)
M 1:200



Schnitt AA
M 1:200

NEUBAU HALLENBAD KSS
STADT SCHAFFHAUSEN

○ ○ ○ ○ ● ○ 2 5 2 2 4 5



Materialisierung, Energie- und Ressourceneinsatz

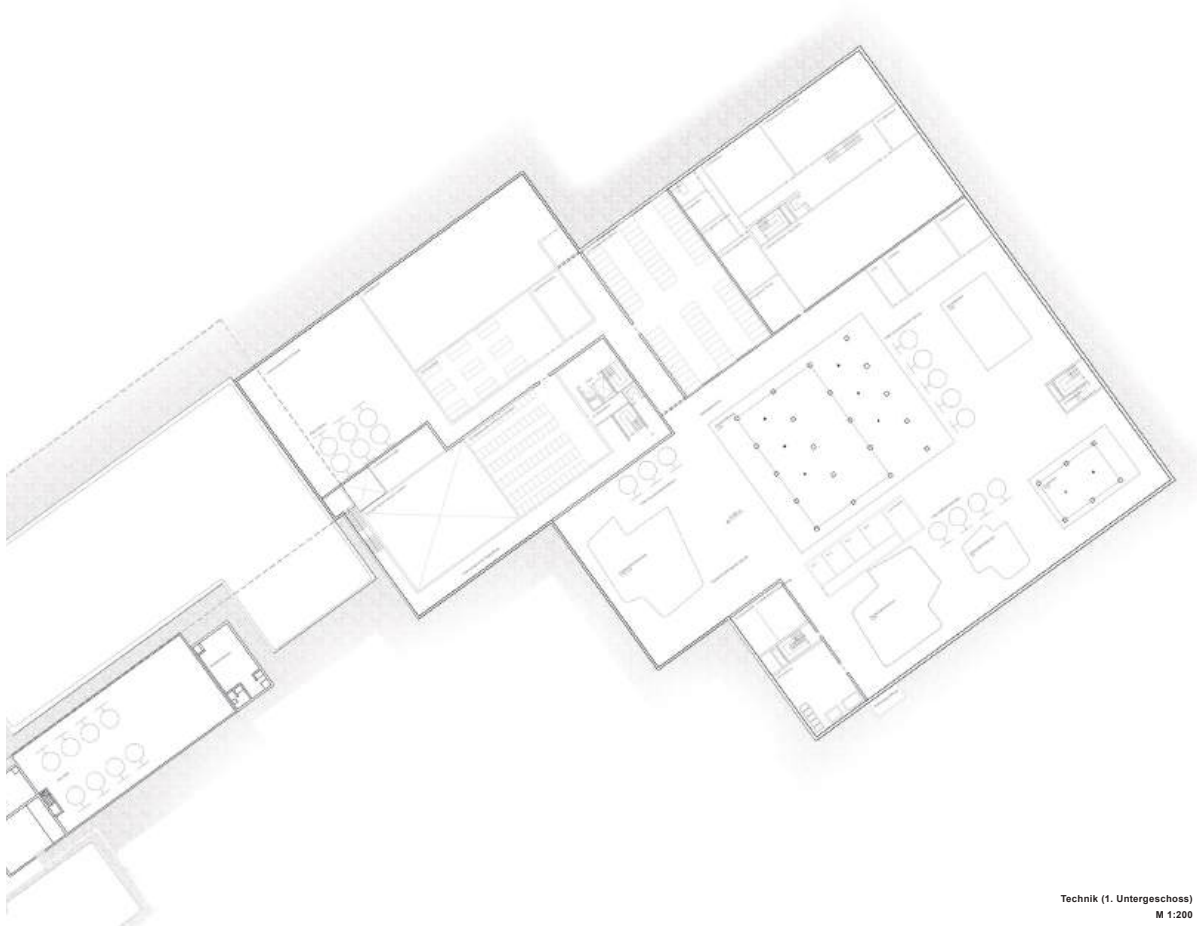
Die Materialität des neuen Hallenbades KSS orientiert sich konsequent an der umgebenden Parklandschaft. Ziel ist eine Architektur, die robust und langlebig ist – und zugleich natürlich und leicht wirkt.

Der erdberührende Sockel wird samt den Becken und den Untergeschossen in Beton ausgeführt. Er bildet das stabile Fundament des Gebäudes und verankert es selbstbewusst im Terrain. Der Sockel wird in den Besucherbereichen als Stützbeton ausgeführt, dabei bleibt der Beton zurückhaltend – in seiner Fertigkeit und Struktur an den Ort angepasst.

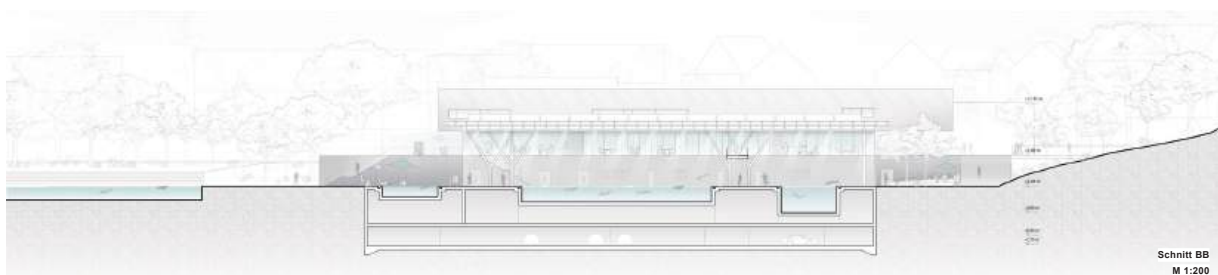
Dem aus technischen (Becken, Gebäutechnik) und nutzungspezifischen (Erdgeschoss, Grünflächen) Ressourcenansatz durch Stahlbeton in den Untergeschossen wird in den Obergeschossen das benötigte kompensiert. Über den massiven Sockel legt sich eine leichte Konstruktion aus Holz, eine architektonische Holzstütze, die aus wenigen, ethischen Materialien besteht – sorgfältig verarbeitet und präzise eingesetzt.

Auch in den Innenräumen prägen Holzoberflächen die Atmosphäre. Sie sorgen für Wärme, schaffen eine angenehme Akustik und unterstützen die Aufenthaltsqualität. In den Wellness- und Beautybereichen kommt Holz besonders intensiv zum Einsatz und verstärkt das Gefühl von Ruhe und Natürlichkeit.

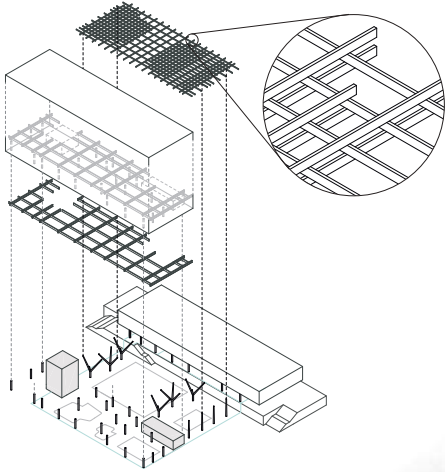
Große Glasflächen bilden den thematischen Abschluss der Beckenfläche und erlauben ermöglichen die Nutzung von solaren Gewinnen. Die Eigenverschattung durch auskragende Balken des Gebäudes wird im Erdgeschoss und Wasser ergänzt. Die Materialpalette präsentiert sich transparent und nicht ohne weiteres zu sein. Insgesamt entsteht – ein Bäderdach aus Holztrümmern, welches das Sonnenlicht filtert. Die zwei Baumhäuser sind in ebenfalls in Holzbauweise konzipiert.



Technik (1. Untergeschoss)
M 1:200



Schnitt BB
M 1:200



Tragwerkskonzept

Das Tragwerk der oberirdischen Gebäudeteile ist als vorgefertigte Holz/Stahlhybridkonstruktion vorgesehen. Durch die kreuzweise Vorfertigung lässt sich die witterungshaltige Bauzeit auf ein Minimum beschränken. Die Ausführungen der oberirdischen Gebäudeteile sowie der Schwimmbecken und zugehöriger Nassbereiche erfolgt in Stahlbeton.

Die auf Holzstützen aufgestellten eingeschossigen Gebäudeteile entlang der zentralen Schwimmbeckenhalle sind in Holz/Stahlhybridbauweise konzipiert. Die Decken und Dachdecken in diesem werden durch massive Brettsperrholz- oder Brettstapелеlemente (z. B. 20cm, C24) gelöst, welche auf in Gebäudelängsrichtung spannrückende Brettstützen (BSt 24/70, C28) aufliegen. In Gebäudeweisung werden Stahlträger (HEA70, S355) eingesetzt, welche auf Holzstützen aufliegen und die Deckenlasten aus der Holzkonstruktion aufnehmen. Sämtliche tragende Wände in den Trockenbereichen sind in vorgefertigte und sehr wetterstabile Massivholzbauweise konzipiert.

Die zentrale Schwimmhalle wird durch einen zweischichtig abtropfenden Heizkörper oberseitig wärmer entlang der flankierenden Gebäude sowie auf verzweigten Holzstützen abgehängt werden. Der Heizkörper besteht aus vier orthogonal angeordneten gestrichelten Balkenlagen (BSt 24/40, C28) in einem Rastermaß von ca. drei Metern in den hoch belasteten Bereichen über den Stützen werden zusätzliche Träger zwischen den Hauptträgern angeordnet. In den übrigen Bereichen der Hauptstützen werden die Balken schräg nebeneinander verbunden um eine kompakte

Gastronomiekonzept

Die Warenanlieferung erfolgt ebenerdig im Erdgeschoss über die zentrale An- und Abfuhrung. Alle Waren werden über Aufzüge in die Kühl- und Lagerkammer transportiert oder sofort in der Küche verarbeitet. Für die Entloftung ist im Bereich der Warenanlieferung ein separater Müllraum vorgesehen, der auch von außen zugänglich ist.

Die gekühlten und ungekühlten Lagerkammern befinden sich im Erdgeschoss und im zweiten Untergeschoss. Über die Aufzüge sind alle Nutzgruppen erreichbar. Der Anschluss der Kühlzellen sowie der Kühlkammer in der Ausgabe erfolgt an eine Zentralkälteanlage.

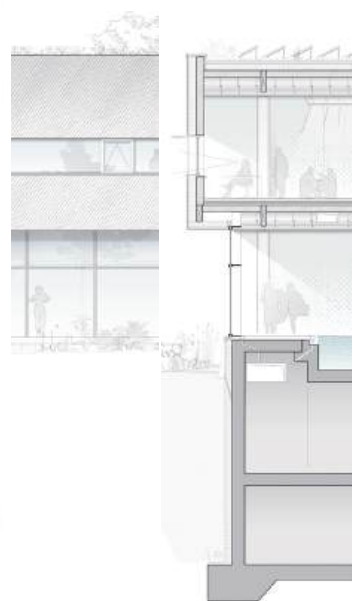
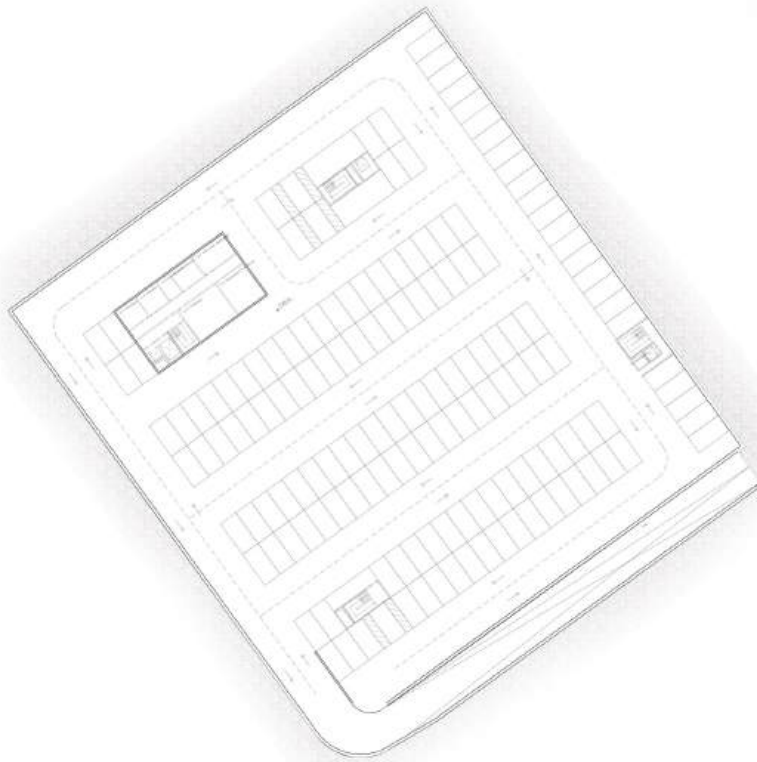
Die Hauptküche befindet sich als zentraler Punkt im Eingangsgeschoss. Hier werden sämtliche Speisen vorbereitet und gelangen von dort über die zu den jeweiligen Ausgabeflächen. Aufgrund der hygienischen Anforderungen ist eine Trennung zwischen Vorbereitung, Kälte Küche und warmer Küche vorgesehen.

Die Küche hat einen direkten Bezug zur Ausgabe im Restaurant und zur Ausgabe Hallenbad. Für die Terrasse ist eine zusätzliche Ausgabe mit Rückbereich vorgesehen die über einen internen Gang mit der Küche angebunden ist.

Alle weiteren Ausgabezonen wie die Piazza, Wellnessgastronomie und der Kosk sind bei Bedarf über Versorgungsgänge und über die Aufzüge mit den Küchenbereichen angebunden.

Die Abwascheri ist direkt neben der Produktionsküche angeordnet und über Gänge an alle Nutzungsbereiche angeschlossen. Dies aus den verschiedenen Bereichen anfallende Schmutzgeschirre wird über einen Kellerrervice oder mit Transporterangelegen in die Spülküche transportiert. In der Abwascheri ist eine gesonderte Topfzelle vorgesehen.

Die Küchenhebebohle mit 2 Arbeitsplätzen ist im Eingangsgeschoss angeordnet, ebenso der Außenbereich direkt an der Fassade.



Fassadenschnitt
M 1:50

Dach
Photovoltaikmodule aufgeständert
Begrünung extensiv, 80mm Substrat
Dachplatte
Abdichtung Dichtung, 2-lagig
Gefällebetonung, min. 160mm
Drainageelement, zwischengeschichtet, 240mm
Abhängelecke Lehmplatte

Fassaden
Terrazzo Fliesen, 20mm
Holzraster, 70mm
Trennschicht
Trittschalldämmung, 20mm
Brettstapелеlement, zwischengeschichtet
Abhängelecke aus Holzschalung

Außenwand
horizontale Holzfasade Lärche diagonal, 20mm
Holzweichtafeldämmung, winddicht, 300mm
Brettsperrholz Wand, Sichtqualität

Parkgarage (2. Untergeschoss)
M 1:200



EG OG 1 OG 2 UG 1 UG 2

Brandschutzkonzept
o.M.